

aus gleichem Grunde unterstützt auch Ihr Meister, welchen das Glück lächelt, ausschließlich diejenigen Curer Mitmeister, welche das Misgeschick verfolgt. Haltet weniger Gesellen und beschäftigt die unglücklichen Familienväter, welchen der Kummer den Mund schließt. Zu stolz um die öffentliche Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen, hält man sie anderer Seits zu gering, um ihnen auf eine schonende Weise als verschämten Armen eine hinreichende Unterstützung zu gewähren. Und wo man es thut, mit welcher Schonungslosigkeit oft, mit welchen — leider bisweilen unvermeidlichen — Misgriffen! Beispiele liefern in manchen Städten Unterstützungen aus Armenkassen an Bemittelte, Aufnahme von Kindern wohlhabender Eltern in Freischulen, — während die Kinder armer Bürger und Handwerker in Armenschulen gewiesen werden, durch welches Verfahren sie den Fluch der Armuth noch tiefer fühlen — durch Ueberweisung reichlicher Stipendien an die Söhne reicher Eltern sogar.

Arm sein ist keine Schande, einer unverschuldeten Armuth hat sich Niemand zu schämen, und der durch seine Schuld Verarmte wird ein Gegenstand des Mitleids. Es sollte daher in unsern Tagen gar keine verschämten Armen mehr geben, damit es auch bei Rechnungsabschlüssen keine „Zahlen Rubrik für verschämte Arme gäbe.“ Da es aber einmal noch welche giebt und in jedem Stande — ob gleich in manchen Ländern die Meinung zu herrschen scheint, als könnte es nur in gewissen Ständen solche geben, — welche geben wird, der Bru-